

Mit aktiver Gelassenheit arbeiten (Psalm 127,1-2)

Einleitende Gedanken

Der erste grosse Einsatz in unserer Kirche von Debi war im Musical-Workshop im Februar 2024. Du hattest uns tatkräftig im Team unterstützt. An Auffahrt in Adelboden konntest du uns und wir dich in den Gemeindeferien besser kennenlernen. Und als du vom Aargau nach Schlieren gezogen bist, wurdest du nach den Sommerferien im letzten Jahr Teil unserer Gemeinde. Ein grossartiges Ereignis. Mittlerweile ist auch noch Jamin dazugekommen, der nun durch dich auch ein bisschen zu uns gehört. Dein zweites grosses Engagement folgte im Herbst 2024 in unserem eindrücklichen Musical «Falk». Es ist typisch, dass du dich in der Gemeinde sofort engagierst und mithilfst. Es gibt Christen, die funktionieren anders. Sie müssen zuerst einmal die Gemeinde besser kennenlernen und helfen dann mit, wenn sie ihren Platz gefunden haben. Wir sind halt alle verschieden. Aber du willst immer gleich zupacken. Du siehst sofort, wo es etwas zu tun gibt. Mit deiner fröhlichen und offenen Art hast du unsere Herzen schnell gewonnen und wir haben den Eindruck, dass du schon Jahre mit uns unterwegs bist. Letzten Sonntag haben wir gesehen, wie viele Kinder und Jugendliche wir haben. Was für ein Wunder! Wir können nur dankbar sein, dass Gott diese Entwicklung ermöglichte. Das ist auch der Grund, warum wir eine Person für die Entwicklung unserer Kinder- und Jugendarbeit suchten. Verschiedene Inserate wurden geschaltet. Gespräche mit Interessenten geführt, aber wir konnten – zum Glück – niemanden finden. Irgendjemand kam auf die Idee: Warum fragen wir nicht Debi. Sie hat ein Herz für die Gemeinde, sie bringt viel Erfahrung aus verschiedenen Gemeindeferien mit, sie ist im Glauben gefestigt, kennt sich in der Bibel gut aus und als Lehrerin pädagogisch ausgebildet. Erstaunlicherweise hast du zugesagt! Was für ein Glück für unsere Gemeinde, für unser Kinder und jungen Leute! Einstimmig wurdest du für diese Aufgabe gewählt. Damit haben wir gesagt, dass wir dich voll und ganz unterstützen und dir diese Aufgabe zutrauen. Es ist uns eine Freude, dich mit einem 50% Pensum für unsere Kinder- und Jugendarbeit einsetzen zu können. Sehnhchst warteten die Mitarbeiter in der Kinder- und Jugendarbeit

auf dich, denn endlich ist Debi da und wird unsere Herausforderungen meistern. Debi wird es richten. Debi kann das. Debi weiss das. Debi macht das. Debi kennt die Lösung usw. Die Erwartungen sind gewaltig, aber – und das muss uns allen bewusst sein: Wir können und dürfen von Debi keine Wunder erwarten. Die Herausforderungen und Probleme werden sich nicht einfach lösen. Debi arbeitet noch 50% Prozent als Lehrerin mit einer anspruchsvollen Klasse. Wir können nicht erwarten, dass sie bei uns mit einem 50% Pensum 100% arbeitet. Ich bin überzeugt, Debi wird vieles in Bewegung bringen, aber das kann sie nur mit unserer tatkräftigen Unterstützung. In einer Kirche nehmen Prozesse und Entwicklungen tendenziell viel Zeit in Anspruch. Wir arbeiten mit Menschen, die sich freiwillig und ehrenamtlich einbringen und deshalb sind die Kapazitäten und Ressourcen immer begrenzt. Gemeinde wird gebaut, indem wir uns ergänzen und unterstützen. Debi hat jetzt einfach etwas mehr Zeit zur Verfügung, die sie in unsere Kinder- und Jugendarbeit einbringen kann. Da Debi die Gabe der Allgegenwärtigkeit nicht hat, kann sie jeweils nur an einem Ort anwesend sein. Debi, jetzt will ich aber den Druck nicht erhöhen, den du sowieso schon spürst, so wie ich dich kenne. Vielmehr möchte ich dich etwas entlasten und uns als Gemeinde auf zwei wichtige Aspekte hinweisen. Wir finden diese im Psalm 127, ein Wallfahrtslied, das dem König Salomo zugeschrieben wird. In den Versen 1 und 2 schreibt er:

Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf. Ps.127,1-2.

I. Ich bin nicht allein verantwortlich (Die 100% Regel)

Ich kann mir gut vorstellen, dass es dich beschäftigt, ob du unseren Erwartungen gerecht werden kannst, ob es dir gelingt unsere Kinder- und Jugendarbeit zu gestalten. Natürlich gibt es verschiedene Konzepte, wie man eine solche Arbeit anpacken könnte. Aber was in anderen Kirchen funktioniert hat, funktioniert nicht zwangsläufig auch bei uns. Es gibt eben keine Rezepte, die den Erfolg garantieren. Vermutlich weisst du selbst noch nicht, wie genau du schlussendlich vorgehen wirst und das ist ganz gut so. Wir vertrauen dir und – das ist sehr wichtig – wir vertrauen Gott, denn du bist nicht allein verantwortlich. Wir wissen: *„Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der HERR nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.“ Ps.127,1.* Damit will Salomo bestimmt nicht sagen, wir sollen kein Haus bauen oder wir müssten die Stadt nicht bewachen. Er meint nicht, wir sollen warten und zusehen, wie Gott das Haus baut und wie er die Stadt bewacht. Haus kann hier, weil es ein Wallfahrtslied ist, für den Tempel in Jerusalem stehen, also für den Dienst für Gott. Haus kann auch als Gemeinde oder überhaupt als unsere Lebensgestaltung verstanden werden. Salomo macht uns darauf aufmerksam, dass wir uns nicht auf uns allein verlassen sollen. Wir sollen uns nicht einbilden, wir könnten es allein schaffen, so wie die Leute, die sagen: *„Heute oder morgen werden wir in die und die Stadt reisen. Dort wollen wir ein Jahr bleiben, Geschäfte machen und Gewinne erzielen.“ Jak.4,13.* Das ist die Selbstsicherheit der Menschen, die meinen, sie könnten alles erreichen, sie müssten nur an sich selbst glauben. Was sie sich vornehmen, wird gelingen, weil sie es wollen und weil sie daran glauben. Doch Jakobus zeigt, wie blauäugig eine solche Lebenseinstellung ist, denn niemand kann wissen, was morgen sein wird. Er meint: *„Was ist schon euer Leben? Rauch seid ihr, der für kurze Zeit sichtbar ist und dann vergeht!“ Jak.4,14.* Wenn ihr plant, dann bezieht Gott mit in eure Planung ein und sagt: *„Wenn der Herr es will, werden wir am Leben bleiben und dieses oder jenes tun.“ Jak.4,15.* Statt sich mit Selbstsicherheit wichtig zu machen, sollten wir demütig sein und Gott vertrauen. Gott in unsere Arbeit einbeziehen. Jesus sagte auch seinen Jüngern: *„Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten.“ Joh.15,5.* Ohne

Jesus können wir keine Frucht bringen, die über dieses Leben hinaus von Bedeutung ist. Aber wir sollen fleissig sein, wir sollen das Haus bauen und die Stadt bewachen. Fleiss wird von Gott sehr positiv beurteilt. So lesen wir in den Sprüchen: „*Untätige Hände bringen Armut, fleissige Hände Reichtum.*“ *Spr.10,4.* Oder eine tüchtige Frau wird hochgelobt (*Spr.31,10-31*). Eingeleitet wird dieser Abschnitt so: „*Eine tüchtige Frau ist das kostbarste Juwel, das einer finden kann.*“ *Spr.31,10.* Fleiss und Tüchtigkeit sind bei Gott hoch angesehen und wir sind von deinem Fleiss und deiner Tüchtigkeit überzeugt. Salomo will also nicht sagen, wir sollen Gott machen lassen. Er will sagen, dass Gott in unserem Wirken mitbeteiligt sein soll. Fragt sich nur, wie diese Beteiligung aussieht. Wieviel übernehmen wir und wieviel übernimmt Gott? Ist das ein Verhältnis von 50% zu 50%? Oder tragen wir 40% und Gott 60% bei? Das ist unrealistisch. Wie sollte man diese Prozente quantifizieren? Es ist ganz einfach: Wir geben 100% und Gott gibt 100%. Das ist die 100% Regel! Wir geben das Bestmögliche für unsere Aufgaben und für Gott und Gott gibt sein Bestes für unsere Aufgaben und für uns. In allem, was wir tun, wirkt Gott mit uns zusammen – garantiert! Das gilt nicht nur für den vollzeitlichen Dienst. Das gilt auch für deine Arbeit als Lehrerin und das gilt für uns alle, egal was wir tun. Es ist gut, wenn wir Gott in unsere Arbeit und in unser Leben einbeziehen. Natürlich kann und soll ein Geschäftsmann oder eine Geschäftsfrau die Anliegen, die die Arbeit betreffen mit Gott besprechen. Natürlich kann eine Mutter ihren Alltag mit Kindern, Haushalt und Teilzeitjob im Wissen tun, dass Gott 100% beteiligt ist. Beziehen wir Gott in unsere Aktivitäten ein, bedeutet das nicht, dass wir immer die richtigen Entscheidungen treffen. Mir sind viele Projekte nicht gelungen. Auch als Kirche haben wir verschiedene Projekte angepackt und durchgeführt, die nicht das Ergebnis brachten, das wir damit erzielen wollten. Ich bin auch sehr dankbar, dass unsere Gemeinde immer wieder bereit war, sich auf neue Risiken einzulassen. Wer nichts wagt, der wird auch nichts gewinnen. Das gilt auch im geistlichen Leben. Oft machen wir einfach, was wir für richtig erachten, im Bewusstsein, dass Gott uns stoppt, oder umlenkt. So wie es z.B. Paulus erlebte. Lukas berichtet: „*Als sie (Paulus mit seinen Begleitern), westwärts ziehend, an die Grenze von Mysien kamen, wollten sie von dort in das nördlich gelegene Bithynien weiterziehen. Aber auch das liess der Geist, durch den Jesus sie leitete, nicht zu.*“ *Apk.16,7.* Manchmal müssen wir einfach das tun, was wir für richtig halten oder das, was man jetzt einfach tun kann. Wenn wir mit Gott verbunden bleiben, wird er uns umlenken, wenn es nötig ist. Christen, die nur immer das tun wollen, von dem sie zutiefst überzeugt sind und von Gott ein Zeichen bekommen haben, stehen in der Gefahr schlussendlich nichts zu tun. Wer unterwegs ist, den kann man lenken. Ein stehendes Schiff oder ein stehendes Auto lassen sich nicht lenken. Du kannst also 100% geben und du kannst sicher sein, dass Gott 100% mit dir und bei dir ist.

II. Ich darf alles Gott überlassen (Die 0% zu 100% Regel)

Gut, dass Salomo noch einen weiteren Gedanken hinzufügt, er meint: „*Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.*“ *Ps.127,2.* 100% geben bedeutet also nicht, rund um die Uhr aktiv zu sein. Es ist umsonst, wenn wir früh aufstehen und bis tief in die Nacht arbeiten. Es ist umsonst, wenn wir uns ständig Sorgen machen. Wir dürfen wissen, Gott kümmert sich um das, was wir nicht tun können und sollen. Selbst wenn wir wollten, könnten wir weder den Überblick noch die Kontrolle über unser Leben und Wirken behalten. Deshalb nützt es nichts, wenn rastlos durch die Tage eilen und uns bis zur Erschöpfung verausgaben. Besser überlassen wir Gott alles, was wir nicht bewältigen können. Wir können sogar unsere Sorgen abgeben, wie Petrus uns darauf aufmerksam macht: „*Alle eure Sorgen werft auf Gott, denn er sorgt für euch.*“ *1.Petr 5,7.* Wir trauen Gott zu, dass er sich dem annimmt, was wir nicht bewältigen können. Jesus sagte in der Bergpredigt: „*Wer von euch kann dadurch, dass er sich Sorgen macht, sein Gedanken zur Einsetzung von Debora Christen*

Leben nur um eine Stunde verlängern?“ Mt.6,27. Und Salomo hat einen sehr bemerkenswerten Zuspruch für die, die Gott ihr Vertrauen schenken. Er meint: „*Seinen Freunden gibt Gott es im Schlaf.*“ Ps.127,2. Das ist doch eine wunderbare Sache! Gott beschenkt uns im Schlaf. Oft habe ich erfahren, wie mir Gott geholfen hat. Viele Arbeiten konnte ich erstaunlich schnell erledigen, weil Gott mich beschenkte. Er schenkte mir wichtige Begegnungen, hilfreiche Gedanken usw. Eben wie im Schlaf ohne mein Zutun. Einige Ausleger meinen jedoch, Salomo könnte auch sagen wollen, dass Gott seinen Freunden einen guten und angstfreien Schlaf schenkt. Sozusagen der Schlaf der Gerechten, die in Gott geborgen sind. Wie auch immer wir diese Aussage verstehen sollen. Wichtig ist zu verstehen, dass mit diesem zweiten Vers die Schöpfungsordnung ernstgenommen wird: Der Wechsel von Arbeit und Erholung. Und wenn Erholung tatsächlich Erholung sein soll, dann halten wir inne und tun sozusagen nichts. So wären wir bei der 0% zu 100% Regel. Diese Regel bedeutet: Von uns kommt 0% - also nichts. Wir ruhen uns aus. Wir schlafen. Wir erholen uns. Natürlich bleiben wir in diesem Fall von Gott abhängig, aber wir arbeiten nicht. Unser Pensum ist bei 0%. Gott hingegen ist voll präsent. Er ist zu 100% präsent und er beschützt uns. Er tut weiterhin das, was wir nicht tun können und nicht tun sollen. Das ist übrigens typisch für Gott. So ist es auch mit unserer Erlösung. Unser Beitrag für das ewige Leben ist 0%. Gottes Beitrag für unsere Erlösung liegt bei 100%. Er hat seinen Sohn geopfert. Johannes schreibt in seinem Brief: „*So ist Gottes Liebe bei uns sichtbar geworden: Gott sandte seinen einzigen Sohn in die Welt, damit wir durch ihn das wahre Leben bekommen.*“ 1.Joh.4,9. Gott tat den ersten Schritt. Er sandte seinen Sohn. Alles tat er für uns, bevor jemand hätte reagieren können. Niemand hat etwas dazu beitragen können. So ist die Liebe Gottes! „*Die Liebe besteht nicht darin, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat. Er hat seinen Sohn gesandt. Der hat unsere Schuld auf sich genommen und uns so mit Gott versöhnt.*“ 1.Joh.4,10. Er tat alles für uns. Hätte Gott Jesus nicht in diese Welt geschickt und wäre Jesus nicht für unsere Schuld am Kreuz gestorben, dann wären wir alle hoffnungslos verloren. Gott hat 100% gegeben, damit wir ewiges Leben bekommen können. Wir können nichts dazu beitragen, wir können nur empfangen, was Gott uns schenken will. Wie wir dieses Geschenk bekommen, sagt Paulus so: „*Man wird für gerecht erklärt, wenn man mit dem Herzen glaubt; man wird gerettet, wenn man den Glauben mit dem Mund bekennt.*“ Röm.10,10. Wir kapitulieren vor Gott und nehmen das Geschenk an, das er uns mit seinem Sohn gemacht hat. Deshalb sind wir nur ein aufrichtiges Gebet von diesem Geschenk entfernt, denn Paulus beschliesst diesen Gedanken mit dem Hinweis: „*Jede und jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.*“ Röm.10,13. So möchte ich dir sagen Debi, dass du dich einfach zurücklehnen kannst im Wissen, dass Gott für das besorgt ist, was du sowieso nicht tun kannst. Du kannst, darfst und ich möchte sagen: Du musst ausruhen. Gott wird, wenn du auf 0% bist mit 100% präsent und aktiv sein.

Schlussgedanke

Mit aktiver Gelassenheit arbeiten. So habe ich diese Predigt überschrieben. Das wünsche ich dir Debi, dass du aktiv und fleissig sein wirst, da bin ich mir sicher. Ich wünsche dir aber auch, dass du gelassen sein kannst im Wissen, dass Gott nichts dagegen hat, wenn du dich ausruhst. Vielleicht können dir diese beiden Regeln etwas helfen: Die 100% Regel, die dir sagt, dass du nicht allein verantwortlich bist. Und die 0% zu 100% Regel, die dir sagt, dass du ausruhen und alles Gott überlassen kannst. In Worten ausgedrückt lautet das so: „*Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.*“ Ps.127,2.